

Presseinformation

zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 3. und 4. November 2021 in Göttingen

Ethik in der Landwirtschaft

Göttingen, 8. November 2021 – Sie sei glücklich über das gewählte Thema der ASG-Herbsttagung, so **Dr. Juliane Rumpf**, Vorsitzende des Vorstands der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. (ASG). Die Blicke der Referent*innen von außen auf ethische Fragen der Landwirtschaft und die sehr persönlichen Einblicke praktizierender Landwirt*innen hätten zu einem hohen Erkenntnisgewinn geführt. Sie freue sich, wenn die Teilnehmer*innen nun in Selbstreflexion und in Kommunikation mit anderen gehen würden und wenn die Diskussion über Ethik und Werte einen stärkeren Eingang in Ausbildung und Studium finden würde. Die ASG beabsichtige, das Thema in anderen Formaten, möglicherweise in einem kleineren Kreis und online, weiterzuführen.

Große Differenz zwischen Meinungsanmaßung und Wissen

Dr. Petra Bahr, Regionalbischöfin der Evangelischen Landeskirche Hannovers, wies darauf hin, dass bei Menschen, die über ethische Fragen der Landwirtschaft diskutierten, heute teilweise wenig konkretes Wissen über Landwirtschaft und Nutztierhaltung vorhanden sei und ihre ethische Urteilskraft deshalb eingeschränkt sei. Allgemein werde das Wissen über Landwirtschaft häufig durch Erinnerungen an Landwirtschaft und nicht durch aktuelles Wissen geprägt. So würden z. B. viele Menschen beim Thema Digitalisierung an Werkhallen der Automobilindustrie denken, hätten jedoch keine Vorstellung darüber, welche Rolle die Digitalisierung heute auf landwirtschaftlichen Betrieben spiele. Wenn eine Gesellschaft über Landwirtschaft reden wolle, müsse sie Informationen und Wissen darüber besitzen, im besten Fall durch diejenigen, die in der Landwirtschaft arbeiteten.

Sachlichen Dialog führen

In den Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft spiegelten sich **Dr. Christian Dürnberger**, Messerli Forschungsinstitut, Medizinische Universität Wien, zufolge zentrale gesellschaftliche Werte unserer Zeit wider: Umweltschutz, Klimaschutz und Tierwohl. Tierwohl meine dabei mehr als „nur“ Tierschutz. Dem „klassischen“ Tierschutzgedanken folgend ist ein Tier eine leidensfähige Kreatur und wir haben die moralische Pflicht, solchen Wesen Leid zu ersparen. Tierwohlkonzepte aber fragen: Genügt das? Leidensfreiheit sei sicher eine Art Vorbedingung für „Wohlergehen“ – aber ein gutes Leben zeichne sich durch wesentlich mehr aus. Wir wissen heute viel über die Bedürfnisse der Tiere, dieses Wissen komme aber vielfach nicht zu den Bürger*innen, denen das Thema „Landwirtschaft“ oftmals entweder als „Skandal“ auf den Titelseiten oder als „Idyll“ in der Werbung begegne. Vor diesem Hintergrund betonte auch Dr. Dürnberger die große Bedeutung persönlicher Begegnung zwischen Verbraucher*innen und Landwirt*innen.

Reduktion der Tierzahlen und Moorschutz unerlässlich

Offene Debatten ohne Klientelpolitik sind eine Voraussetzung für die Entwicklung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft in Deutschland, so **Tilman von Samson**, Agrarsprecher von Fridays for Future. Im Bereich Klimaschutz benannte er zwei Handlungsfelder, bei denen durch geeignete Maßnahmen eine relevante Reduktion der Treibhausgase möglich wäre. Zentral seien die Reduktion

der Tierzahlen (61,6 % der landwirtschaftlichen CO₂-Emissionen), verbunden mit einer klimagerechten Ernährungsweise, und ein konsequenter Moorschutz. Auf nur 7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche würden 37 % der Treibhausgasemissionen der deutschen Landwirtschaft durch die Moornutzung verursacht. Für die Betriebe seien eine Wiedervernässung und die Umstellung auf Paludikultur jedoch mit hohen Investitionen verbunden. Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner habe es versäumt, eine passende Förderkulisse hierfür zu entwickeln. Die nationale Moorschutzstrategie sei daher, trotz einer Vereinbarung im Koalitionsvertrag, gescheitert.

Gespräch: Handeln in ethischer Verantwortung

Den Blick auf moralisches Handeln in der Landwirtschaft warfen drei Landwirt*innen im Gespräch mit Moderator **Dr. Christian Röther**, freier Journalist und Moderator für den Deutschlandfunk. Die von allen Dreien dargestellte Weiterentwicklung des Tierwohls auf ihren Betrieben und ihrer eigenen Einstellung beschrieb **Regina Selhorst**, Landwirtin und Präsidentin Westfälisch-Lippischer LandFrauenverband e.V. wie folgt: Vor zehn Jahren hätte sie behauptet, ihren Tieren gehe es gut, heute sehe sie es so, dass sie sich so gut wie möglich um ihre Tiere kümmern. Von Menschen mit extremen Positionen hierzu könnten auch die Landwirt*innen etwas lernen. **Eckhard Holloh**, Biolandwirt und AbL-Mitglied, und **Bernhard Barkmann**, Landwirt und Agrarblogger, wiesen darauf hin, dass sich moralisches Handeln aus dem in der Vergangenheit Erlernten (z. B. aus der Konditionierung durch die Eltern) und dessen Reflexion und Umsetzung in aktives Handeln in der Gegenwart ergäbe. **Tilman Waselau** und **Toni Pitschel**, zwei Vertreter der Jungen DLG und Studierende in Halle, mahnten das Fehlen eines Ethik-Moduls für Studierende der Agrarwissenschaften an der Universität Halle an.

Wandel der Landwirtschaft mit neuen Politikansätzen

Agrarpolitik habe die Aufgabe, zuverlässige Rahmenbedingungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion zu schaffen. Mit der Bindung der Direktzahlungen an Auflagen und Leistungen für Umwelt- und Klimaschutz ab dem ersten Euro ab 2023 sei der Einstieg in einen Systemwechsel gelungen. „Viele Landwirtinnen und Landwirte erklären heute auch öffentlich ihre Bereitschaft, neue gesellschaftliche Anforderungen zu erfüllen, sofern die Wirtschaftlichkeit z. B. über faire Preise und Ausgleichszahlungen darzustellen ist.“ Eine Lösung vorrangig über das Ordnungsrecht, ohne finanziellen Ausgleich, lasse jedoch erwarten, dass immer größere Teile der Produktion ins Ausland abwanderten und sich der Strukturwandel noch weiter beschleunige, warnte **Dr. Heinrich Bottermann**, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Zukunftskommission Landwirtschaft und die Borchert-Kommission hätten jedoch beschrieben, wie mit neuen Politikansätzen der Wandel gelingen könne.

Ethik liefert das Handwerkszeug für den Dialog und bietet Orientierung

Als Teildisziplin der Philosophie beschäftige sich Ethik wissenschaftlich mit der Gesamtheit der Normen und Werte einer Person oder Gesellschaft, so **Dr. Lieske Voget-Kleschin**, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Sie erläuterte, wie Ethik als Wissenschaft einen produktiven Beitrag in Diskussionen zu Landwirtschaft und Landwirtschaftspolitik leisten kann. Ethiker*innen lieferten keine Antwort auf konkrete Fragen wie „Ist es wichtiger, dass Landwirt*innen Natur und Klima stärker schützen oder dass sie günstige Lebensmittel produzieren?“ sondern würden das Finden von Antworten unterstützen. Sie könnten Begriffe klären und zeigen, dass sich unterschiedliche Antworten auf solche Fragen entweder auf unterschiedliche Ansichten über Fakten oder aber auf unterschiedliche Ansichten über Werte und Normen zurückführen ließen und zudem auf relevante ethische Argumentationsmuster verweisen. Auch bei der Politikberatung könnten Ethiker*innen hilfreich sein, wie sie als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz festgestellt habe.

„Ethik muss in Zukunft auch in der Ausbildung (inkl. Fort- und Weiterbildung) eine wichtige Rolle spielen“, betonte **Prof. Dr. Peter Kunzmann**, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. Berufszufriedenheit resultiere aus einem Handeln im Einklang mit den eigenen Überzeugungen. Ethik helfe, sich diese klar zu machen, was angesichts der komplexen Diskurslage immer schwieriger werde. Ethik biete hier Orientierung, nicht als Katalog von Vorschriften, sondern als Sachkunde über das Denken von anderen und über das eigene. Unter den gegenwärtigen Bedingungen sei sie damit auch die Brücke, um sich mit anderen über deren Erwartungen an eine nachhaltige Landwirtschaft und eine zeitgemäße Tierhaltung auszutauschen.

Dialogpartner müssen bereit sein, den jeweils anderen zu verstehen

Zu den Mitwirkenden in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) gehörten mit der BUNDJugend und dem Bund der Deutschen Landjugend e.V. (BDL) auch zwei Jugendverbände, die auf den ersten Blick sehr konträre Ziele und Vorstellungen zur Landwirtschaft der Zukunft gehabt hätten, so **Kathrin Muus**, BDL-Bundesvorsitzende: „Auffallend war dabei, dass sie oft gar keine Gegensätze darstellten, sondern unterschiedliche Schwerpunkte“. Während die Landjugend den Fokus auf unternehmerische Freiheit, attraktives Einkommen und Planungssicherheit für Landwirt*innen legte, konzentrierte sich die BUNDJugend u. a. auf Ressourcen- und Biodiversitätsschutz, Klimawandel und globale Gerechtigkeit. Knackpunkte seien allerdings die Reduktion der Tierhaltung oder die Ausbringung von chemischem Pflanzenschutz und Dünger gewesen. Der Schlüssel zum Erfolg habe im gegenseitigen Hineindenken und dem Verstehen-Wollen der Position der jeweils anderen gelegen, betonte Muus. Das Verlassen der eigenen Filterblase, der Perspektivwechsel und die Bereitschaft, voneinander zu lernen, hätten schließlich zum Ziel und zur 10-Punkte-Zukunftsvision der Jugend für die Landwirtschaft geführt, die die Arbeit der ZKL stark geprägt habe.

Werte stünden nicht im Lehrplan, trotzdem hätten Schulen den gesetzlichen Auftrag, neben der Vermittlung von Wissen Geist, Körper, Herz und Charakter zu bilden. Eine Fachschule könne Impulse geben, Bewusstsein schaffen und Vorbild sein, so **Friedrich Gronauer-Weddige**, Leiter Staatliche Höhere Landbauschule und Technikerschule Triesdorf. Werte müssten im Schulalltag gelebt und diskutiert werden. Es würden deshalb immer wieder Gelegenheiten gesucht, Wertediskussionen zu gesellschaftlichen Themen im Unterricht einzubauen. Wichtig sei auch, andere Ansichten wahrzunehmen. Schüler*innen erhielten deshalb beispielsweise den Auftrag, Interviews mit gesellschaftlich relevanten Gruppen zu führen – dabei gehe es um Wahrnehmung, Standortbestimmung, Reflexion und Selbstkritik und darum, mit dem Gegenüber persönlich ins Gespräch zu kommen.

Deutsche Supermarktketten müssen Verantwortung übernehmen

„Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz kann Saisonarbeiter*innen in Deutschland und im Ausland helfen – theoretisch. Praktisch werden wir sehen“, so **Dr. Franziska Humbert**, Oxfam Deutschland. Denn obwohl das deutsche Gesetz einen Wendepunkt bei der deutschen Politik zur Unternehmensverantwortung für Mensch und Umwelt darstelle, müsse sich der tatsächliche Nutzen für Menschen und Umwelt erst noch herausstellen. Die Marktmacht deutscher Supermarktketten wie Aldi, Lidl, Rewe und Edeka in globalen Lieferketten festige unfaire Arbeitsbedingungen, beispielsweise in der Ananasproduktion Costa Ricas und der Weintraubenernte in Südafrika. Problematisch sei beispielsweise, dass Betroffene kein Recht zur Klage hätten. Immerhin habe Lidl angekündigt, Gespräche mit Gewerkschaften zu führen.

Fair zu Tier und Mensch

Die fairfleisch GmbH kaufe nur Tiere von landwirtschaftlichen Betrieben, die die Unternehmensvorgaben bezüglich Tierhaltung und Fütterung erfüllten, betonte **Matthias Minister**, Geschäftsführer und Inhaber fairfleisch GmbH. Dazu gehörten mehr Platz im Stall, Stroh, keine Fixierung oder Käfige, gentechnikfreies heimisches Futter sowie Auslauf und/oder Offenstall bei Schweinen und Weide bei Rindern. Um eine tierschonende Schlachtung zu gewährleisten, spielten gut ausgebildete und für Tierwohl-Fragen sensibilisierte Mitarbeitende eine entscheidende Rolle. Die

Mehrkosten für so erzeugtes Fleisch betragen bei fairfleisch 30 Cent pro 100 g. Dies für einkommensschwache Teile der Bevölkerung von staatlicher Seite auszugleichen und den Preis niedrig zu halten, sei das falsche Signal. „Der Preis muss die ökologische Wahrheit wiedergeben“, ist Minister überzeugt. Stattdessen müsse die in Deutschland herrschende Vermögensungleichheit abgebaut werden.

Ausführlichere Presseinformationen und Powerpoint-Präsentationen der Referentinnen und Referenten können (soweit vorhanden) unter <https://www.asg-goe.de/ASG-Herbsttagung-2021.shtml> heruntergeladen werden.